

Inhalt

Ein Bild entsteht.

Auf der Suche nach dem jüdischen Portrait I-IX

„Hier oder in Israel – oder vielleicht ganz woanders“	
Shirley Zwecker	1
„Es waren oft Fragen an mich selbst“	
Julius H. Schoeps	3
„Das vergesse ich nicht“	
Elisabeth Degen	5
„Warum nicht?“	
Coco Schumann	7
„Am selben Ort singe heute ich“	
Avital Gerstetter	9
„Mein guter Eindruck von Deutschland hat sich hier bestätigt“	
Iouri Isaakowitsch Merissov	11
„Meine Freundinnen und Freunde waren Juden und Nichtjuden“	
Pascale Pinkus	13
„Wer ein Haus baut, will bleiben“	
Salomon Korn	15
„Ich wäre am liebsten in Moskau geboren worden“	
Irene Runge	17
„Wir besaßen eine Nationalflagge“	
Heinz Berggruen	19

„Ein ‚halber‘ Jude und ein ‚halber‘ Jude machen einen ganzen“	
Lidia Drozdzyński und Richard Reinisch	21
„Solange ich lebe, wird Schmallenberg nicht ‚judenrein‘!“	
Hans Frankenthal	23
„Die Tränen versiegten nicht“	
Lilli Marx	25
„Ich brauche mich nicht zu rechtfertigen“	
Yoram Ehrlich	27
„Das kostbarste Geschenk“	
Arno Lustiger	29
„Das hat mir lange Zeit gefehlt“	
Daphna Czernobilsky	31
„Es geht um die Zukunft jedes einzelnen Menschen“	
Paul Spiegel	33
„Man kann seine Identität nicht nur aus dem Holocaust beziehen“	
Nathalie Shabanzadeh	35
„Meine Identität liegt zwischen den Kulturen“	
Stefan Schappo	37
„Warum bin ich nur eine ‚Mitbürgerin‘?“	
Charlotte Knobloch	39
„Freiheit war nur eine Kindheitserinnerung“	
Martin Kraus	41
„Es wächst ein neues jüdisches Selbstverständnis“	
Daniel Kempin-Edelmann	43

„Ich habe die Möglichkeit, etwas zu tun“ Anetta Kahane	45	„Diese Vorschriften empörten mich“ Marcel Reich-Ranicki	73
„Jude zu sein, ist in Deutschland ein Beruf“ Micha Brumlik	47	„Juden sollten nicht allein mit dieser Zeit in Verbindung gebracht werden“ Edna Brocke	75
„Ich bin doch eher eine ‚Jeckete‘“ Nurith Schönfeld	49	„Eigentlich ist Deutschland ein schönes Land“ Thomas Sandberg	77
„Ich verdränge und verschweige das lieber“ Aleksandr Barskij	51	„Ein reichlich spät erwachtes Interesse“ Alphons Silbermann	79
„In Deutschland wird mein Kind mehr Freiheiten haben“ Jelena Erasovitzkaja	53	„Ich war wegen meiner Taufe sehr ärgerlich“ Silke Helmerdig	81
„Wer weiß, was die Zukunft bringt“ Georg Weiss	55	„Das Land, in dem ich lebe, spielt für mich keine große Rolle“ Mendel Schtroks	83
„Ich konnte fehlerfrei Deutsch schreiben“ Hellen Israel	57	„Der Grund war mir klar“ Rosa Kloper	85
„Ich leide darunter, daß ich noch nicht Deutscher bin“ Menachim Schterental	59	„Keine Luft zum Atmen“ Vilen Barsky	87
„Die Ausdruckskraft meiner Muttersprache“ Tirzah Haase	61	„Davon bin ich getrieben“ Elisa Klapheck	89
„Jeder Deutsche sollte einmal nach Israel reisen“ Giora Feidman	63	„Ich bin halt Dortmunder“ Günter Baehr	91
„Ich blieb – das war vielleicht ein Fehler“ Irina Raschkowskaja	65	„Da urteilen die einen so, die anderen so“ Ralph Giordano	93
„Es gibt noch viel zu tun“ Chaim Z. Rozwaski	67	„Wenn man mich nachts um drei Uhr weckt“ Hanna Jordan	95
„Meine Kinder teilen meine Probleme nicht“ Simon Reich	69	„Bis der Messias kommt“ Nachum Presman	97
„Wie können wir im Land der Mörder leben!“ Lala Süsskind	71	„Eingekeilt zwischen Paragraphen und Verordnungen“ Lea Fleischmann	99

„Nach einer langen Reise zurückgekehrt“		„Total anders als ich es erwartet habe“	
Werner Max Finkelstein	101	Nilli Blumberg	127
„Wir Zeitzeugen sind geradezu verpflichtet“		„Langweiliger als die DDR“	
Rachel Dror	103	Stefan A. Schrader	129
„Sie trafen sich heimlich		„Diesen Verlust habe ich nie verwunden“	
zum Schabbat-Gottesdienst“		Gad Beck	131
George Pusenkoff	105	„Ich behalte meine israelische Staatsbürgerschaft“	
„Ich mußte Umwege gehen“		Nissim Frank	133
Esther Dischereit	107	„Wenn es bei den Löwen keine Schokolade gibt“	
„Das hätte den sofortigen Tod bedeutet“		Stefanie Zweig	135
Motek Weynreb	109	„Deutschland wird sich in ein neues	
„Gewiß meine wichtigste Aufgabe“		Europa integrieren“	
W. Michael Blumenthal	111	Georg Heuberger	137
„Meine Enkelkinder sollen		„Irgendeiner muß es ja wohl gemacht haben!“	
zum Judentum zurückfinden“		Margret Löwenstein	139
Soloms Markusevič	113	„Juden können heute hier leben“	
„Meine Zukunft sind meine Kinder und Enkel“		Henry G. Brandt	141
Mariam Phialcara	115	„Ich wollte aktiv helfen“	
„Ein weniger schönes		Jamie Ettelson	143
Erbe der jüdischen Geschichte“		„Damals ging meine Kindheit zu Ende“	
Godyl Pinkus	117	Meinhard Mordechai Tenné	145
„Für mich waren die Russen schlimmer		„Hier im Westen kann ich nur für	
als die Deutschen“		mich selbst sprechen“	
Grigori Bentsel	119	Olga Denissowa	147
„Ich wollte versuchen,		„Das war eine ganz spontane Entscheidung“	
meine Ideale zu verwirklichen“		Wladimir Kaminer	149
Sophie Marum	121	„Für mich existieren keine Nationalitäten“	
„Die jüdischen Gemeinden müssen offener werden“		Sinaida Pismennaja	151
Wladislaw Scharkanski	123		
„Ich lebe sehr gern in Frankfurt“		Anmerkungen und Quellen	154
Marc Grünbaum	125	Bibliographie	155